

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährlich
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesig 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 89.

Freitag, den 29. Juli 1904.

40. Jahrgang

Rundschau.

Stuttgart, 28. Juli. Auf den Erlaß des Ministeriums des Innern, ob die Stadtverwaltung geneigt sei, das vom Verein für fakultative Feuerfestsetzung zu errichtende Krematorium in städtischen Betrieb zu übernehmen, beschloß der Gemeinderat heute, den Betrieb als städtische Einrichtung zu übernehmen, wenn der Verein das Krematorium erstelle und der Stadt hierauf überlasse. Die vom Ministerium vorgeschlagenen Bedingungen wurden in 2 Punkten als zu streng bezeichnet und deren Milderung vorgeschlagen.

Stuttgart, 26. Juli. Eine merkwürdige aber berechnete Warnung erläßt Uhrmacher Kitzling in Stuttgart im Anzeigenteil des Neuen Tagblatts. Er hat erprobt, daß es für seine Uhren sehr gefährlich ist, sich auf den Wagen der Linie Nordbahnhof-Westbahnhof der Straßenbahnen während der Fahrt vorne beim Wagenführer aufzuhalten, da die Uhren durch die Schaltvorrichtung in total magnetischen Zustand kämen und auch durch Entmagnetisierung nie wieder vollständig gut würden.

— Eine interessante Gegenüberstellung bringt der „Beob.“: Der „Schw. Tagw.“ wird aus „Tuttlingen“ ein Artikel geschrieben, in dem u. a. folgende Sätze zu finden sind: Die Armenlasten betragen in den letzten zwei Etatsjahren jeweils rund 30 500 Mk., also bei kaum 14 000 Einwohnern über 2 Mk. pro Kopf der Bevölkerung! Diese Zahlen reden eine deutliche Sprache. Die Ursache schieben verbohrt Köpfe einfach der mangelnden Sparsamkeit der arbeitenden Bevölkerung in die Schuhe. Wer aber die Verhältnisse kennt, kommt zu einem anderen Schluß. Am allerschärfsten tritt hier die Tatsache in Erscheinung, daß einzelne Wenige es sind, die sich Reichtümer ansammeln, während die beschäftigten Arbeiter das Notwendigste zum Leben haben. Die weiteren Folgen sind, daß der Ernährer der Familie frühzeitig dem Siechtum (anheimfällt), die Arbeitskraft geschwächt und dann endlich der Ernährer hingerafft wird. Die Familie fällt der Armenkasse zur Last. Ist es nicht geradezu ein Hohn, daß Arbeiter, während sie in einem Arbeitsverhältnis stehen, gezwungen sind, infolge Krankheit eines Kindes die Armenkasse in Anspruch zu nehmen? Damit nun diese Worte in ihrem Eindruck verschärft werden, bringt dieselbe Nummer der „Schw. Tagw.“ gerade auf der Rückseite dieses Artikels einen weiteren aus der Nachbarschaft Schwemningen, der besagt: Das diesjährige Waldfest der Vereinigten Gewerkschaften war vom Wetter außer-

ordentlich begünstigt und erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuchs. Letzterer läßt sich am Konsum von Bier und Gewürzen ziemlich feststellen. Es wurden 23 Hektoliter Bier, über 700 Portionen Wurst und Emmenthaler Käse, sowie 2000 Brote abgegeben; dazu kommen noch Limonade und massenhafter Verbrauch von Obst. Mußte gerade diese Konsumstatistik gegeben werden? Die „Genossen“ sind mitunter doch mehr als ungeschickt und taktlos: und die „Tagw.“ tut mit! Und nichts zeigt deutlicher die systematische Verhöhnung der Arbeiter durch die Sozialdemokratie als jene beiden Notizen. Auf einer Seite wird behauptet, sie hätten nicht das notwendigste zum Leben, auf der anderen, daß sie, was wir ihnen gerne gönnen, einen Durst und Appetit entwickelt haben, den man sich in Mittelstandskreisen gewöhnlich versagen muß. Die Tagwacht täte besser daran, anstatt in einem fort zu heken, zur Sparsamkeit anzuspornen, dann hätte sie wenigstens ein Verdienst auf sozialem Gebiet erworben. Daß solche möglich ist, bei den heute durchschnittlich gezahlten hohen Löhnen, kann nicht bestritten aber durch zahlreiche Beispiele erläutert werden.

Calw, 26. Juli. Die auf der Station Teinach verunglückte Frau Haffa ist jetzt als geheilt zu ihrer Familie nach Basel zurückgekehrt. Wie man hört, ist Aussicht vorhanden, daß die verlorenen Beine (an einem ist das Knie erhalten) durch künstliche ersetzt werden können. Dem Kinde, dessen Hände überfahren wurden, verbleibt noch eine Hand mit 2 Fingern (Daumen und Zeigfinger) die andere ist verstümmelt. Hr. Haffa beansprucht von der General-Direktion der Staatseisenbahnen die Tragung sämtlicher bisher entstandenen Kosten, die Deckung der durch die Beschaffung künstlicher Glieder entstehenden Kosten und 200 Mk. Entschädigung für Jahrgelder und sonstige Auslagen. Diesem billigen Ansinnen dürfte zweifellos entsprochen werden.

Neckargröningen, 26. Juli. Vorgestern abend wurde hier lt. „Ludwigsburger Zeitung“ der led. 30jähr. Eugen Nagel, Finanzsekretär beim Kgl. Hauptsteueramt Stuttgart verhaftet und an das Kgl. Amtsgericht Waiblingen eingeliefert. Derselbe hat sich schon seit einigen Wochen hier und in der Umgebung an jungen Schulmädchen vergangen, ohne daß seine Persönlichkeit festgestellt werden konnte. Infolgedessen wurde eine andere Person von der Landjägersmannschaft in Haft genommen. Nagel wurde vorgestern von dem hiesigen Polizeidiener auf frischer Tat ertappt, machte noch einen Fluchtversuch, wurde aber mit Hilfe eines

weiteren Mannes wieder eingeholt und festgenommen. Nagel ist verschiedene Fälle geständig.

Belzheim, 25. Juli. Gestern erschoss sich im nahen Oberndorf ein 17jähriger Bursche, der ein Jagdgewehr probierte und mit Patronen lud, in Abwesenheit der Eltern das 7jährige Söhnchen des Jagdpächters Karl Hinderer.

Untergröningen b. Gaildorf (Wbg.), 26. Juli. In der hiesigen Darlehenskasse stellte sich ein Fehlbetrag von über 10 000 Mark heraus. Der Kassierer des Vereins, Kaufmann Sättle, wurde verhaftet. Ueber sein Vermögen wurde Konkurs verhängt.

— Auf der heurigen Landesversammlung des Evang. Bundes am 18. Sept. in Urach wird der bekannte Vorsitzende des Bundes, in den Rheinlanden Pfarrer Dr. Hackenberg die Festpredigt und der Führer der „Los von Rom“-Bewegung in Böhmen, der österreichische Reichstagsabgeordnete Rechtsanw. Dr. Eisenkoll von Aufsig, die Hauptrede in der öffentlichen Volksversammlung halten.

Friedrichshafen, 26. Juli. Beim Baden im Bodensee verlor der König 3 wertvolle Fingerringe. 2 Matrosen suchten sie. 1 Ring wurde noch am gleichen Tage, die zwei anderen am nächsten Tage gefunden. Die Finder erhielten 300 Mark.

Von der württ. Grenze, 25. Juli. Eine eigene Art, um Geschäfte zu machen, haben in letzter Zeit Weinhändler bei uns eingeführt. Diese senden unbestellt einen Wagen Wein an eine bestimmte Adresse. Der Wein wird natürlich nicht angenommen. Nun erscheint der Weinhändler auf der Bildfläche oder sein Vertreter und der Schacher geht los. Die Leute werden gedrängt, die günstige Gelegenheit billigen Wein zu bekommen, nicht zu versäumen, und gewöhnlich gelingt es, den geschmierten Wein, der den geforderten Preis von 25—35 Pfennig nicht wert ist, rasch abzuzeihen. Das Publikum sei vor diesem Treiben gewarnt. — In Tuttlingen ist aber kürzlich ein solcher Weinschmierer angegangen. Die Behörde bekam Wind, ließ den Wein untersuchen und sämtliche 11 000 Liter der roten Brüche laufen. Außerdem wird der Lieferant in Strafe genommen.

Lindau, 26. Juli. Beim Baden ertrank heute nachmittag die einzige, 16 Jahre alte Tochter eines hiesigen Beamten. Sie war auf Besuch bei ihren Großeltern im nahen Wasserburg und ging beim Baden im seichten Wasser seccinwärts. Pöblich, so nimmt man an, geriet sie an eine Untiefe und sank unter, ohne wieder an die

Oberfläche zu kommen. Als sie endlich aufgefunden wurde, waren Wiederbelebungsversuche vergeblich.

Strasburg, 25. Juli. Der frühere Oberleutnant Rüger vom 17. Infanterie-Regiment, der aus dem aufsehenerregenden Mörchinger Fall Rüger-Adam bekannt ist, wurde begnadigt und aus dem Gefängnis entlassen. (Oberleutnant Rüger und sein Bruder, der Stabsarzt Rüger, nahmen an einem Offiziersmahle teil. Während dieses Mahles kam es zu Beleidigungen, und der Stabsarzt wurde von dem Offizier Adam gefordert. Um seinen verheirateten Bruder vor der Kugel des Duellanten zu bewahren, schoß Oberleutnant Rüger den Leutnant Adam nieder.)

— Wie man der Köln. Ztg. aus Genua meldet, ist der vor etwa 14 Monaten in San Remo festgenommene ehemalige preussische Leutnant Hellmuth Wessel, der seither in dem Genueser Gefängnis Marassi in Untersuchungshaft saß, dem deutschen Generalkonsul ausgeliefert und in Begleitung von drei deutschen Polizisten an Bord des Dampfers „Zieten“ zur Rückbeordernng nach seiner deutschen Heimat eingeschifft worden. Wessel, der wegen Landesverrats von der deutschen Regierung gesucht war, wurde nun auf Grund der folgenden Vergehen ausgeliefert: 1) Unrechtmäßige Ansignung von 370 Franken zum Nachteil eines Hauptmanns Becker; 2) Fälschung von Privaturlunden; 3) Urkundenfälschung und Betrug. Wessel hat als preussischer Leutnant, in Gemeinschaft mit einem Kameraden, für die Landesverteidigung wichtige Aktenstücke gestohlen und an die Franzosen verkauft. Sein Mitschuldiger ist bereits in Händen der strafenden Gerechtigkeit. Wessel selbst hat bis jetzt im Auslande ein abenteuerliches, lüderliches Leben geführt.

Berlin, 28. Juli. Das Wolff'sche Bureau meldet: Der neue deutsch-russische Handelsvertrag wurde hier durch den Reichskanzler Graf v. Bülow und dem Präsidenten des russischen Ministerkomitees, v. Witte, unterzeichnet.

— Vater Nachtwey sandte aus Dwifokorero soeben nach Osnabrück eine Nachricht, in der es heißt: „Der Typhus steht im Bunde mit der List des Feindes. Der Krieg wird noch sehr lange dauern und wird mit jedem Tage schwerer.“

Paris, 25. Juli. Gestern nachmittag wurde ein Fesselballon aufgelassen, worin sich 10 Personen befanden. Der Wind entführte den Ballon, der sich bis 5000 Meter erhob. Man hielt die Zussassen für verloren. Sie wurden jedoch dadurch gerettet, daß der Führer aus seinem Revolver einen Schuß in den Ballon abgab. Durch die Deffnung in der Hülle strömte das Gas aus, und während der Ballon in der Richtung auf Cligny trieb, schlug die Hülle fallschirmartig ineinander, sodaß die unfreiwilligen Luftschiffer glücklich landeten und mit dem Schrecken und unbedeutenden Verletzungen davonkamen.

London, 27. Juli. Die Hinterlassenschaft des Präsidenten Krüger beträgt nach Meldungen aus zuverlässiger Quelle 16—20 Millionen Mark, wovon der größte Teil an die Familie Gloff fallen wird. Das Geld ist zum überwiegenden Teil in europäischen Staatspapieren angelegt. Als Präsident Krüger Transvaal verließ, unterhandelte er noch wegen Verkaufs von beweglichem und un-

beweglichem Besitztum im Werte von 5 Millionen Mark, die Verhandlungen mußten jedoch abgebrochen werden, da Prätoria inzwischen von den Engländern eingenommen worden war.

Petersburg, 28. Juli. Der Minister des Innern Plehwe ist auf der Fahrt vom Warschauer Bahnhof durch eine Sprengbombe getötet worden.

Petersburg, 28. Juli. Das Attentat auf den Minister v. Plehwe wurde an der Brücke des Warschauer Bahnhofes ausgeführt. Rechts von der Brücke befindet sich ein Restaurant. An einem Fenster desselben saß ein junger Mann und beobachtete aufmerksam die Vorgänge auf der Straße. Als er den Wagen des Minister v. Plehwe bemerkte, schleuderte er durch das Fenster eine Bombe, die nach einer Version unter, nach einer anderen in dem Wagen Plehwe's explodierte. Dem Minister wurde der Kopf abgerissen; von dem Wagen blieben nur die Hinterräder übrig. Der Luftdruck bei der Explosion der Bombe war so stark, daß sämtliche Scheiben der nach der Brücke gerichteten Bahnhofsfrent zertrümmert wurden. Die Polizei bedeckte den Kumpf des Ministers mit einem Tuch und brachte ihn fort. Als der Mörder das Restaurant verlassen wollte, wurde er am Eingang verhaftet. Bei ihm wurde noch eine zweite Bombe gefunden.

— Das Attentat auf den Minister v. Plehwe erfolgte auf dem Wege zum Baltischen Bahnhof, von wo er sich nach Peterhof zum Zaren begeben wollte. Noch vor dem am Wege liegenden Warschauer Bahnhof wurde eine Bombe unter den Wagen des Ministers geschleudert, der samt Insassen und Kutscher in die Luft gesprengt wurde. Durch die Explosion wurden auch einige Vorübergehende und auch einige Mietskutscher verletzt.

— Die Meldung von dem Bombenattentat gegen den von manchen Vorgängen her bekannten russischen Minister des Innern von Plehwe, beleuchtet wieder wie ein Blitz grell die russischen Zustände und gibt ein schauriges Nachspiel und eine schreckliche Bestätigung der Aussagen von Sachverständigen und Zeugen im Königsberger Hochverratsprozeß über die gährenden Zustände in Rußland. Der Posten eines Ministers ist fast daselbst allmählich gleichbedeutend geworden mit dem Posten eines Todeskandidaten. Denn nicht nur fiel vor zwei Jahren, am 15. April 1902, auch Plehwe's unmittelbarer Vorgänger, der Minister Spjagin einem Attentat zum Opfer — er wurde beim Betreten des Reichsratsgebäudes von dem Studenten Walmaschon mit 5 Revolverschüssen getötet, sondern kurz vordem war der Minister für Volksaufklärung Bogoljewow von den russischen Revolutionären ermordet worden. Vieles deutet darauf hin, daß die Attentate nicht zufällige Einzelercheinungen sind, sondern Gewaltäußerungen einer großen Verschwörung, die sich über ganz Rußland erstreckt und namentlich die Jugend, die russischen Studenten, als Propagandisten und auch als Vollstrecker der Tat unter ihren Mitgliedern zählt. Gerade gegen den Minister von Plehwe mag der Haß der Studenten, welche in ihm den Mann sahen, der sich nicht scheute, ihren Bestrebungen mit Peitschenhieben und Einsperrung in

die Kasernen entgegenzutreten, die Haupttriebfeder gewesen sein, damit zugleich vielleicht ebenso stark der Haß, der sich gegen den Minister seit den Jahren seiner rücksichtslos russifizierenden Tätigkeit als Staatssekretär in Finland daselbst aufgespeichert hat.

Petersburg, 28. Juli. Von hier wird dem „Z.“ telegraphiert: Wie groß der Gegensatz zwischen dem Statthalter Alexejew und dem kommandierenden General Kuropatkin ist, beweist auch ein Ukas Alexejew's, worin es heißt, daß alle Truppen, die vom 1. Juli an nach Muden kommen, ihm direkt zur Disposition gestellt werden sollen, also nicht Kuropatkin. Kuropatkin's Tätigkeit und Energie werden durch die Gegnerschaft Alexejew's lahmgelegt, da er nicht selbständig über die Truppen verfügen kann. Auch Admiral Strydloff scheint, wie alle fähigen Männer, die nach Ostasien gesandt werden, nicht Alexejew's Sumpatien zu haben. Alexejew stellte nämlich der Herausgeber einer Zeitung in Charbin schroff zur Rede, weil er einen lobenden Artikel der „Nowoje Wrenja“ über Strydloff abgedruckt hatte.

Tientsin, 26. Juli. Die Japaner haben gestern nachmittag um 5 Uhr Miutschwang besetzt.

Petersburg, 26. Juli. Ein Telegramm Kuropatkin's an den Kaiser von gestern besagt: Auf der Südfront erneuerte der Feind am 24. Juli den Vormarsch. Der Kampf begann auf dem linken Flügel bei Tagesanbruch in der Nähe von Tanschi. Hierauf unterhielt der Feind 12 Stunden hindurch ein sehr heftiges Artilleriefener. Das Artilleriegesecht verlief günstig für uns. Die japanischen Batterien 7 Werst südlich von Tschitschiao verstümmten um 4 Uhr nachmittags. Um dieselbe Zeit unternahm der Feind einen energischen Angriff bei Dafsanschen, um das Zentrum unserer Stellung zu durchbrechen. Unsere Truppen schlugen aber den Angriff des Gegners zurück und alle unsere Stellungen wurden von uns behauptet. Der Kampf endete um 9 1/2 Uhr abends. Einzelheiten des Kampfes und der Verluste sind noch nicht bekannt. Der Abteilungschef, welcher den Vormarsch des Feindes zwei Tage lang aufgehalten und alle Angriffe der Japaner zurückgeschlagen hat, hat nach kurzer Rast ohne vom Feinde behelligt zu werden, begonnen, allmählich nach Norden zurückzugehen.

— Wie General Kuropatkin an den Kaiser am 26. ds. Mts. weiter meldet, besetzte eine russische Abteilung am 21. Juli den Schanlinpaß. Am Nachmittag des folgenden Tages begann in der Umgebung des Passes ein Gefecht, in welchem die Japaner, die etwa eine Brigade stark waren, die Russen in der Front bedrängten und sie auf beiden Flügeln umgingen. Die Russen zogen sich langsam zurück. Um 7 Uhr abends stellten die Japaner, nachdem sie den Schanlinpaß eingenommen hatten, den Angriff ein. Auf russischer Seite wurde 1 Offizier und 49 Mann verwundet. Die Zahl der Gefallenen ist noch nicht festgestellt.

— Der langen Telegramme kurzer Sinn ist abermals: Die Japaner rücken unaufhaltbar vor; die Russen gehen — tapfer fechtend — immer und immer wieder zurück!

Tschifu, 28. Juli. Aus Port Arthur kommende Chinesen teilen mit, daß vor-

gestern ein heftiger Kampf zu Wasser und zu Land stattgefunden habe. Die Japaner haben große Belagerungsgeschütze bei Santshento aufgestellt.

New-York, 26. Juli. Eine förmliche Schlacht zwischen 200 Konstablern und 150 Desperados fand in der Freitagnacht in Bonesteel (Süd-Dakota) statt. Die Banditen wollten die Stadt in Brand stecken, weil ihre Erwartungen, bei der Eröffnung der Rosebud-Indianer-Reservation die Ansiedler plündern zu können, enttäuscht wurden. In dem Kampf, der bis zum Morgengrauen dauerte, wurden fünf Polizisten und 30 Banditen verwundet, gegen 100 der Letzteren wurden gefangen genommen, in Viehwagen gesteckt, 100 engl. Meilen weit in die Prärien von Nebraska hinausgefahren und dort sich selbst überlassen. Die Staatsmiliz ist mobilisiert worden, um Leben und Eigentum der Ansiedler zu sichern und geordnete Zustände aufrecht zu erhalten.

New-York, 27. Juli. Präsident Roosevelt wurde heute formell davon in Kenntnis gesetzt, daß die republikanische Nationalkonvention ihn zum Präsidentschaftskandidaten nominiert habe. Als der Sprecher des Repräsentantenhauses, Cannon, ihm im Auftrag des Komitees davon Mitteilung gemacht hatte, nahm Roosevelt die Nomination an und erklärte seine freundige Zustimmung zu den Erklärungen und Grundzügen der Konvention.

Vermischtes.

Die Blätter des Alldeutschen Verbands mit dem Sinnspruch: „Gedenke, daß Du ein Deutscher bist!“ bringen u. a. folgende kleine Mitteilung: Die Firma Hermann Jauch in Leipzig, Nürnbergerstraße, versendet in französischer Sprache gedruckte Geschäftsangebote in die deutsche Schweiz. Daß sie nicht die einzige Sünderin ist, zeigen die Worte, mit denen uns eine Firma aus Zürich ein solches Schreiben vorlegt, Worte, denen wir nichts hinzuzufügen haben: „Es ist uns unbegreiflich, wie charakterlos deutsche Fabriken oder Händler nach der deutschen Schweiz immer wieder französische Rundschreiben oder Besuchsanzeigen senden. Wer nach der mehrsprachigen Schweiz der Einfachheit halber nur einsprachige Druckfachen senden will, der tue es doch in der deutschen Sprache, welche ungefähr 2/3 des ganzen schweizerischen Sprachgebiets umfaßt, während französisch und italienisch zusammen von kaum einem Drittel gesprochen wird. — Auf unsere wiederholten Beschwerden erhalten wir gewöhnlich die lächerliche Entschuldigung, es sei aus Versehen geschehen. Wenn der Herr J. übrigens glaubt, mit französischen Anzeigen unsere Aufträge zu erhalten, dann irrt er sich sehr.“

(Die neue Schule). Dem „Elsäß. Volksboten“ wird das folgende lustige Geschiehtchen erzählt, das sich jüngst in einer Landschule ereignete: Das neue Schulhaus war auswendig wie inwendig neu gestrichen und machte einen überaus angenehmen Eindruck. Der Lehrer freute sich seines schönen Schulzimmers und für die Knaben war die Freude über die neuen Einrichtungen natürlich nicht geringer. So begann schließlich mit allseitigen guten Hoffnungen die erste Unterrichtsstunde. Der Lehrer hatte geraume Zeit vorgetragen und die Aufmerksamkeit

seiner Schüler bis dahin wirklich gefesselt. Dann aber hielt einer der Knaben es an der Zeit, „um Erlaubnis“ zu bitten, um auch diese übliche Schuleinrichtung zu probieren. Der Lehrer willigte ein. Merkwürdigerweise entfernte sich der Knabe von seinem Plaze nicht, sondern blieb mit dem unglücklichsten Angesicht von der Welt sitzen. Die Ursache war sehr einfach: er war mit seinen Hosen auf der neugestrichenen Bank festgeklebt und konnte sich, ohne Gefahr, die Hosen zu zerreißen, nicht erheben. Die Kameraden begriffen nicht gleich die Lage, lachten ihn aus, entdeckten aber, daß sie sich genau in derselben Lage befanden, als sie zu ihm hinarückten und ihm aushelfen wollten. Der Lehrer entschloß sich, seine Belehrungen für einen Augenblick einzustellen, um höchst eigenhändig dem armen Jungen loszuhelfen. Aber, o weh! auch der Lehrer saß festgeklebt auf seinem Kathederstuhl. Eine nähere Untersuchung war auf diese Weise ganz unmöglich, denn alle saßen auf ihren Plätzen fest und wagten nicht Gewalt anzuwenden, da dieses sicher den Verlust der Hosen mit sich geführt hätte. Wenn aber die Not am größten ist, die Hilfe am nächsten! Ein Knabe nahm sich ein Herz, trock aus seinen an der Bank festgeklebten Hosen und holte Hilfe, die zunächst seine eigenen Hosen und dann die seiner Kameraden mit den dazugehörigen Knaben von den Bänken löste. So endete die erste Unterrichtsstunde in der neuen Schule.

Die geplante Errichtung einer großen Zigeunerkolonie in der Altmark gelangt in der Tat zur Durchführung. Die Festigung des Amtmanns Fried zu Windberge ist in voriger Woche an den Zigeunerhauptmann Petermann aus Adlershof bei Berlin gerichtlich aufgelassen worden. Zehn Wagen mit einer Anzahl Stammesgenossen des neuen Mittergutsbesizers sind bereits eingetroffen; weitere 50 Zigeunermagen mit vielen Pferden folgen in der nächsten Zeit nach. Das Gut ist mit der gesamten Ernte und sämtlichem lebenden und toten Inventar verkauft worden; der neue Besitzer will ausschließlich die Pferdezucht treiben. Petermann wird in den Blättern wie folgt geschildert: Groß an Gestalt, trägt er seinen Reichtum in prägnanter Weise zur Schau. Seine Reitersporen an den hohen Stiefeln sind über 1600 Mark wert; mehrere tausend Mark kosten seine Brillantringe, und an der goldenen Uhrkette, welche die Dicke einer Spannkette hat, hängt ein massiv goldenes Petsch ist in Pferdegestalt. In Windberge sollen ständig etwa 70 erwachsene Zigeuner mit einer reichen Kinderchar hausen; das Gut

soß aber auch anderen Zigeunern als Zufluchtsstätte dienen.

Ein französisches Unterseeboot, das vor Kurzem ein Manöver in der Nähe von Havre ausführte, hatte ein aufregendes Abendteuer zu bestehen: Das kleine Schiff war in die Mündung der Seine eingelaufen und fuhr den Fluß hinauf. Als man nun den Versuch machte, es zur Oberfläche zu bringen, gelang dies nicht. Man hatte die Tatsache, daß die spezifische Schwere des Flußwassers verschieden von der des Meerwassers ist, übersehen, und einen Augenblick herrschte unter der Mannschaft des Bootes große Bestürzung, da die Luft schon sehr drückend geworden war. Zwanzig Minuten lang bemühte man sich nutzlos, das Boot an die Oberfläche des Wassers zu bringen; die Lage verschlimmerte sich noch, als mehrere Leute der Mannschaft infolge der schlechten Luft ohnmächtig wurden. Schließlich schien das Unterseeboot, statt an die Oberfläche zu steigen, sogar auf den Boden des Flußbetts niederzugehen und sich dort festzusetzen. Endlich merkte der kommandierende Offizier die Ursache der Störung und steuerte schleunigst aus dem Fluß hinans auf die offene See zu. Während der ganzen Zeit benahmen sich die Leute, die schwer litten, bewundernswert. Bald darauf hatten sie auch die Befriedigung, zu bemerken, daß ihre Lage sich besserte, und daß das Boot allmählich stieg, als man wieder ins Meerwasser kam; schließlich erreichte man wieder die Oberfläche. Die Mannschaft war fast ganz erschöpft, aber als die Leute an die frische Luft kamen, erholten sie sich schnell. Nur drei waren so krank, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Standesbuch-Chronik

der Stadt Wildbad
vom 22. bis 29. Juli 1904.

Geburten:

- 19. Juli. Kurz, Friedrich, Postunterbeamter hier 1 Tochter.
- 19. „ Hagenlocher, Ernst Michael, Sattlermeister hier, 1. Sohn.
- 23. „ Bauert, Joh. Wilh., Holzhauer hier, 1 Tochter.

Eheschließungen:

- 23. „ Beuchel, Johann Ernst Waldemar, Buchsenmacher in Straßburg u. Rath Anna Klara hier.

Bestorbene:

- 25. „ Gauß, Philipp Friedrich, Holzhauer in Sprollenhaus, 40 Jahre alt.
- 26. „ Gregg, Andreas, Hausknecht in Kleinenzhof, 68 Jahre alt.
- 27. „ Hefelschwerdt, Otto Wilhelm, Sohn des Holzhauers Ludw. Jak. Hefelschwerdt in Sprollenhaus, 3 Monate alt.

Kaiser - Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Tola-Seife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Wer Gurken liebt

möge bedenken, daß man auf je 5 Liter des Essigs oder Salzwassers 1 Päckchen Dr. Pether's Salicyl à 10 Pfg. giebt. Dann braucht der Essig nicht noch einmal aufgekocht zu werden, die Gurken werden nicht sahmig, die Salzgurken bleiben hart und der Geschmack bleibt ein frischer, da keinerlei unliebsame Gährungen entstehen. Rezepte auf Wunsch gratis vom Unterzeichneten. — Dr. Pether's Salicyl à 10 Pfg. ist in den Geschäften vorrätig, welche führen Dr. Pether's Badpulver.

Dr. A. Pether, Bielefeld.



Stachelbeeren und Johannisbeeren,

an ihren Stöcken verkäuflich, in großer Menge.
Zu erfragen bei der Expedition der Chronik.

mehrfach prämiert

Köppler
Aalfreier
GESUNDHEITS-
KRÄUTER-ESSIG
Beste Speise- & Einmach-Essig
MAGENLEIDENDEN ARZTLICH EMPFOHLEN
Nach Belieben mit Wasser zu verdünnen
J.L. RÖSEL NACHFOLGER STUTTGART Telefon 3069
Ges. geschützt unter No. 44847

Zu haben bei:
C. Mberle
(Guh. E. Stummthal)
Wildbad.
Carl Mffler,
Menchsburg.

Cigarren, Rauch-, Schnupf- Tabake



Tölet sicher alle Insecten sammt Brut.

Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnaken, Schwaben, Ruffen, Wanzen u. s. w. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleiniger Fabrikant: Apotheker E. Lahr in Würzburg. Zu Wildbad zu haben in der Hof-Apotheke von Dr. C. Metzger.

Ziehung garant. 17. Aug.

Grosse Sontheimer

Geld-Lotterie

zum Bau einer Kirche.

1496 Geld-Gewinne mit 40 000 Mark.

Hauptgewinne Mark 15 000, 5000 etc. Originallose 1 Mk., 13 Lose 12 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg. empfiehlt

J. Schweikert, Stuttgart
Generalagent.

Hier bei:
Carl Wilh. Bott.

Den titl. Kurgästen und Einwohnern Wildbads empfehle ich sehr gute alte

Roth- und Weiss-Weine

über die Straße, per Liter zu 60, 70 und 80 Pfennig. Ferner vorzügliche **Gutedel und Burgunder** offen und in Flaschen à Mk. 1. — auf Wunsch Lieferung ins Haus.

Fr. Kessler, Weinh. Straubenberg.

In einer Nacht verschwinden Sommerprossen gelbe, rote Flecken, Miteffer, bei Gebrauch von Dr. Ruhn's Edelweiß-Crème, Mark 1.50, und Seife 60 Pfg. — Viele Anerkennungen! — Nur echt hier: Drogerie Seinen.

Dr. Hölzle's homöopath. Krampfhustentropfen
Cu. Op. Ip. Bell.
bei Hofapotheker Dr. Metzger

Telephon Nr. 33

Flammer's Seife

berühmt durch Güte und Blüthe, ist die beste für Wäsche und Haus. Jeder ständige Verbraucher erhält eine

Taschenuhr, geschenkt.

wertvolle, gut gehende Remontoir, mit Sprungdeckel in schwarzem Stahl mit Goldrand.

Die gesammelten Einwickelpapiere berechtigen zum Empfang; man wisse daher uneingeschränkte Stücke im eigenen Interesse zurück.

Krämer & Flammer, Heilbronn a. B.
Im letzten Jahre kamen 4635 Uhren zur Verteilung.

Wein-Handlung
von **Chr. Kempt**
empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in- u. ausländischer Weine in allen Preislagen.

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG

Hamburg-Newyork

mit **Doppelschrauben-Schnell- und Postdampfern.**
Ferner Beförderung nach **Westindien, Mexiko, Brasilien, Canada, La Plata, Britisch-Indien Ost- und Süd-Afrika, Gesellschaftsreisen zur Weltausstellung in St. Louis.**
Fahrkarten zu Originalpreisen bei **Carl Bott, Uhrmacher, Wildbad und Wilh. Walämann, Herrenalb.**

Tüchtige Person

zum provisionsweisen Verkauf von gar. rein. Schleuderhonig an Private gesucht. Kl. Caution erforderlich.

A. Weber, Bienenzüchtere,
Brenkhausen, Kreis Hörter.

Bäder

zu jeder Tageszeit im **Café Bott.**

Stangen

zu Baumstützen,
Baumasträger
empfiehlt billigt

Fr. Treiber.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Allein dies bewirkt nur: **Radebeuler**

Stedenpferd-Villemilch-Seife
von Bergmann und Co., Radebeul
mit echter Schutzmarke: **Stedenpferd.** à St 50 Pf. bei: **Fr. Schmelye.**

Volldampf-Waschmaschinen,
Waschmangeln,
Waschwindmaschinen,
Bügelöfen mit 6-10 Eisen,
Rührmaschinen,
Spätzlesmaschinen
Beerenmühlen, Saftpressen,
Bohnenhobel u. Schmirer,
Fleischhackmaschinen,
Messerspitzmaschinen,
Apfelschälmaschinen,
Buttermaschinen 1-4 Liter

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Fr. Treiber.

Brennspiritus

(in Flaschen)
à 90 Vol. % denat. Brennspiritus in 1/2 Liter Flaschen à 30 Pfg., ca. 95 Vol. % à 33 Pfg. empfiehlt

Daniel Treiber
b. Mühlwehr.

Königl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.
Samstag, den 30. Juli 1904

Hofgunst.

Lustspiel in 4 Akten von Thilo v. Trotha.

Sonntag, den 31. Juli 1904

Madame Bonivard.

Schwank in 3 Akten von A. Bisson und A. Mars. Deutsch v. E. Neumann.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

